

Probentagebuch der Studentinnen

Das Probentagebuch zum Stück *Betrunkene* von Iwan Wjrypajew, unter der Regie von Elina Finkel, des Theaters Konstanz entstand in einer Kooperation mit der Slawistikfakultät der Universität Konstanz. Studentinnen der Slawistik und der Theater-, Film- und Medienwissenschaften besuchen dabei begleitend zu einem Seminar Proben des Stücks, diese werden vom Veranstaltungsleiter (Fabian Erlenmaier) gemeinsam mit dem Dramaturgen (Eivind Haugland) vor- sowie nachbereitet. Ein Ziel der Lernveranstaltung ist es dabei die Entwicklung eines Theaterstückes bei seinem Weg auf die große Bühne zu begleiten und dadurch den Studentinnen zeitgleich einen Einblick in die verschiedensten Arbeiten am Theater zu ermöglichen. Ihre persönlichen Erlebnisse, Eindrücke und Haltungen zum Stück schreiben die Studentinnen abwechselnd im Probentagebuch nieder.

Das Bühnenbild (von Elena Bulchonikova)

In dem Stück „Betrunkene“ von Iwan Wjrypajew findet man sich in einem melancholischen, surrealen und abstrakten Raum wieder. Der Zustand des Betrunkenseins verführt die Figuren zu der ein oder anderen trügerischen Wahrnehmung. Dieses Gefühl des volltrunkenen Zustands wurde von Elena Bulchonikova in das Bühnenbild aufgenommen. Im Delirium des Alkohols wird die Umgebung wirr und vermag das Bild vor den Augen zu verbiegen, so findet sich auch die Bühne in diesem Zustand wieder. Die Bühne verstärkt diesen Effekt durch Tiefen; Höhen, Kurven und Linien, die den Rauschzustand der Figuren visualisieren und den Orten, an denen die Szenen stattfinden wird damit eine greifbare Nähe verliehen. Ebenso werden auch Requisiten passend dazu eingesetzt, sprich im Sinne des volltrunkenen Abends; so werden unter anderem Sitzsäcke genutzt um das un stabile Körpergefühl eines Betrunkenen zu visualisieren und dem Stück etwas Wackeliges und Unstabiles zu verleihen. Ein weiteres Element, dem die Bühne nachgeht, ist die Frage nach Gott, wobei besonders auf die Stellung der Gottesfrage in Russland Bezug genommen wird. Die Stellung Gottes nimmt im russischen Alltag nicht nur eine kirchliche bzw. religiöse Position ein, sondern ist ein schon fast spirituelles Moment und genau diese Ebene soll durch die näher rückenden Ikonenbilder auf der Bühne aufgegriffen werden.

Meinem Eindruck nach kriert die Bühne eine surreale und abstrakte Atmosphäre, in die sich das Stück von Wjrypajew kleidet und gibt ihm somit einen Raum, in dem es wirken und sich entfalten kann.

[Natalie Repp]

Die Kostüme (von Christine Bertl)

Anfangs wurde mir erklärt, dass die Kostüme von der Kostümbildnerin (Christine Bertl), der Regisseurin (Elina Finkel) und den Dramaturgen (Eivind Haugland) gemeinsam besprochen werden. Wichtig sei dabei, dass die Kostüme glaubhaft sind, das bedeutet, dass sie nicht wie eine Verkleidung wirken, sondern im Sinne der Typisierung funktionieren und somit für die Wiedererkennbarkeit der Figuren arbeiten. Um das surrealistische Moment einzufangen, entschied sich Bertl für eine Abendgesellschaft, in der sie zwar die theatralische Ästhetik einfiel, aber dennoch eine Verankerung zur Realität gibt.

Einer der Fokusse der Kostüme lag dabei auf den Farben, wofür eine eigene Farbenwelt kreiert wurde. Anhand der Farben wurde ebenso die Dreiecksbeziehung von Magda, Laura und Laurenz aufgegriffen. Die darin enthaltene Transparenz verdeutlicht die Situation, in welcher sich die drei befinden. Die beiden Frauen tragen ähnliche Kleider, um den stattfindenden Austausch von Magda und Laura an Laurenz Seite zu verdeutlichen.

[Anna Medzhydova]

10.04.18 Probe von 19:00 bis 22:00 Uhr

Am Dienstag wurde bereits mit den Probekostümen geprobt. Das gesamte Team versammelte sich am Tisch und die Schauspieler*innen lasen zunächst die dritte Szene des ersten Akts; dabei stand alsbald eine offene Frage im Raum, nämlich ob Karls Mutter tot sei oder nicht. Die Frage wurde ins Schauspiel vertagt und so stellte sich heraus, dass für Gustav Karls Mutter tot sei, für Karl allerdings nicht. Die Regisseurin meinte dazu, dass man das gesamte Stück für diesen Kontext betrachten müsse, denn so stelle sich heraus, dass jede Figur seine eigene Wahrheit habe und diese auch vertrete.

[Maria Cnaub]

12.04.18 Probe von 19:00 bis 22:00 Uhr

Die heutige Probe fand in einer kleinen Runde statt, geprobt wurde mit den Figuren Martha, Gustav und Lore die erste Szene des zweiten Akts. Die Probe fing mit einer sehr genauen Auseinandersetzung des Textes an. Zunächst wurden einige Stellen von der Regisseurin gekürzt und mit den Schauspielern*innen genauer besprochen. Anschließend wurde der Text szenisch gelesen, nachher ging es auf die Bühne. Deutlich erkennbar war dabei, dass die Schauspieler*innen im Vergleich mit der Konzeptionsprobe schon deutlich mehr in ihre Figuren gefunden hatten und dies durch Mimik und Gestik verdeutlichten.

Im Laufe dieser Probe wurde mir klar, dass sich die Schauspieler*innen voll und ganz in das Geschehen hineinversetzen müssen und dabei über den Text hinaus ihre Figur in verschiedenen Situationen und Gefühlsregungen kennenlernen müssen. Sie versuchen dabei alles zu fühlen, was ihre Figur fühlt und im Sinne dieser zu agieren.

[Anna Medzhydova]

13.04.18 Probe von 10:00 bis 14:00 Uhr

Geprobt wurde an diesem Tag die zweite Szene des ersten Akts, sprich die Situation des frisch getrauten Ehepaars Laurenz und Magda und die dadurch hintergangene Freundin Laura. Zunächst wurde der Text szenisch gelesen, dabei bemerkte die Regisseurin, dass die Schauspieler*innen noch zu ironisch klingen würden und stattdessen mehr Überzeugung in ihre Gespräche und Gedanken legen sollten. Für mich unterstützte diese Anmerkung das Gleichgewicht zwischen der Komik und den auftretenden Konflikten der Szene. Vor allem war für mich interessant, wie die Balance zwischen dem Betrunkensein und der klaren Artikulation gehalten wurde; zwar torkelten die Schauspieler*innen, blieben sprachlich jedoch klar verständlich.

[Patricia Czerwinski]

17.04.18 Probe von 19:00 bis 22:00 Uhr

Am 17.04. wurde an der zweiten Szene des zweiten Akts geprobt. Die Regisseurin empfand die Stelle, an der Max immer wieder betont, dass sein Leben „scheiße“ sei, als sehr wichtig. Ihrer Meinung nach ist Max einsam und findet die damit gewonnene Freiheit nicht nur erdrückend, sondern regelrecht zum Kotzen. Im tiefsten Inneren möchte er raus, weck von dem Vorhersehbaren und damit die Routine durchbrechen. Des Weiteren stellte sich im Gespräch im Team heraus, dass das bereits thematisierte Gottesgeflüster nur bei Max haften geblieben ist.

[Maria Cnaub]

30.04.18 Probe von 19:00 bis 22:00 Uhr

An diesem Abend wurde festgelegt, dass die erste Szene des zweiten Akts von Martha an einer Stelle, in der sie vor sich hin philosophiert, explosiv gespielt werden sollte. Die Regisseurin meinte dazu, dass Martha die Szene vortragen solle, „wie wenn eine Champagnerflasche explodieren würde“, sprich euphorisch über ihre eigene Erkenntnis. Dies

wurde von der Schauspielerin, Bettina Riebesel, sofort umgesetzt und es war sehr interessant für mich zu sehen, wie unterschiedlich eine Figur erscheinen kann.

[Mirjam Mautner]